

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 47

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.




Ein Spielzeug für die Großen: Das Yo-Yo. Seit es das Yo-Yo gibt, schämen sich die Erwachsenen plötzlich nicht, auch einmal Kinder zu sein: auf den Straßen, den Parks und öffentlichen Plätzen spielen sie mit der kleinen tanzenden Holzscheibe



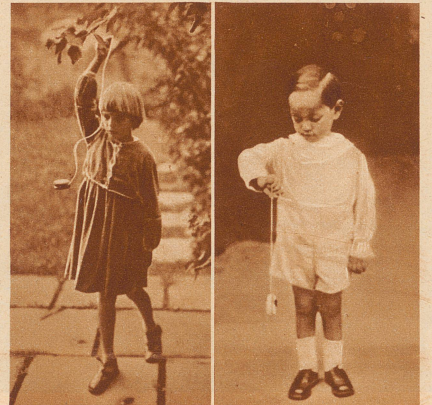
Natürlich spielen auch die Kinder mit dem Yo-Yo, aber oft nicht so hartnäckig wie die Erwachsenen! 28, 29, 30 . . . wer es am längsten kann, ohne eine «Niete», ist Sieger

Kleine Welt



Liebe Kinder, seit ein paar Monaten gibt es ein neues Spiel in unserem Land: Das Yo-Yo. Habt ihr vielleicht auch schon eines? Es ist ein komisches Spiel: Alle Leute haben es gerne, sie wissen selbst nicht warum, alle müssen lachen, wenn sie es sehen und alle wollen es gleich selbst probieren. Die kleine hölzerne Doppelscheibe, die an einer Schnur auf und ab tanzt, wenn man geschickt mit ihr umgeht, hat ganz schnell alle Herzen erobert, und nicht nur bei uns: auch in Deutschland, in Frankreich, in Oesterreich, in Amerika, — überall spielt man Yo-Yo. Das merkwürdigste ist aber, daß auch die Erwachsenen, die doch längst zu spielen aufgehört haben, dem Yo-Yo verfallen sind. Ernste tüchtige Leute tragen ihr Yo-Yo in der Tasche und holen es von Zeit zu Zeit hervor, um sich schnell ein wenig daran zu erfreuen. Daß die Kinder überall, auf der Straße, auf den Höfen und im Freien damit

spielen, ist klar; ich habe unlängst einen sechsjährigen Knirps sein Yo-Yo werfen sehen wie ein großer Künstler. Aber was sagt ihr dazu, daß man in den Straßen der großen Städte, in den Wirtschaften, den Kaffeehäusern und auf den Bahnhöfen die Großen mit Eifer spielen sieht, als wären sie noch Kinder? Unlängst ist es sogar einem bekannten Staatsmann in Genf passiert, daß man ihn in einem Park beim Yo-Yo-Spiel erwischte, gerade als er einen wichtigen Vortrag beim Völkerbund halten sollte! Warum lieben wohl die Erwachsenen das Yo-Yo so sehr, trotzdem für sie die glückliche Zeit, da sie spielen durften, schon längst vorbei ist? Ich glaube, ich weiß es: viele Menschen haben jetzt große Sorgen, die sie gern verschneiden möchten; aber viel Geld können sie auch nicht ausgeben, um sich zu vergnügen. Da kommt ihnen dieses kleine, einfache Spielzeug gerade recht: man kann es bequem überall mit sich führen, es kostet nicht

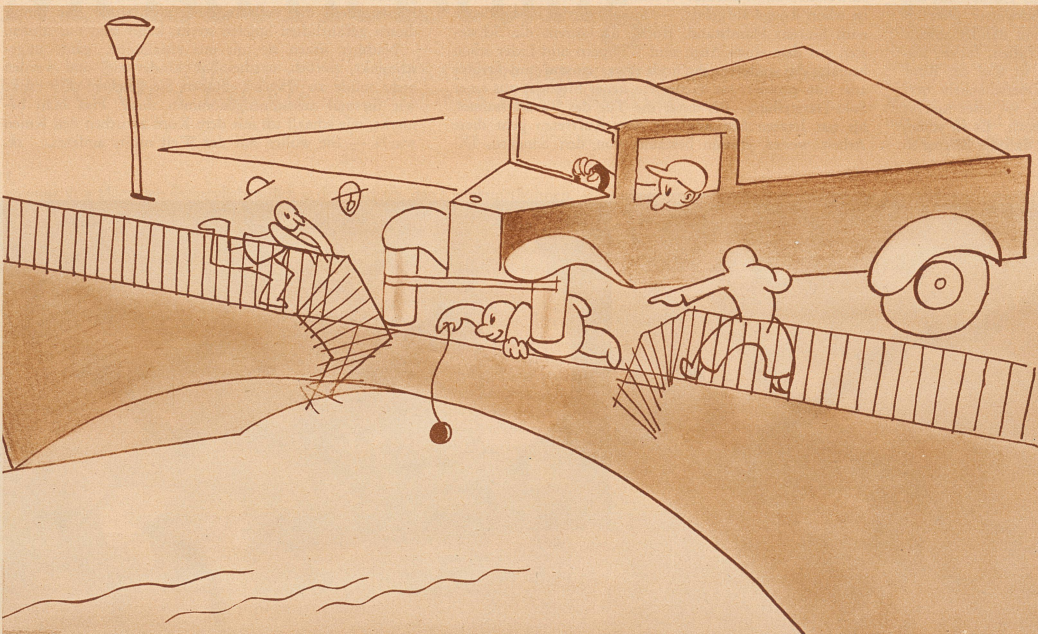


Eine, die es noch nicht kann

Es ist gar nicht so leicht, wie es aussieht, das Yo-Yo. Wenn man die Schnur nicht ganz ruhig und geschickt handhabt, klettert das Holzrädchen nicht wieder an der Schnur hoch, sondern baumelt müde herum und tanzt nicht mehr. Dann ärgert man sich mächtig und probiert es nochmals von vorn

Einer, der es begriffen hat

Der Spieler ist der kleine Kronprinz von Marokko, der bei einem Besuch in Paris ein wunderbares Yo-Yo geschenkt bekommen hat. Wie alle andern Kindern hat er es zuerst lernen müssen und freut sich jetzt, daß er den Kniff heraus hat



viel und macht Spaß, wenn es wie ein lebendiges Ding herumtanzt, hoch in der Luft hüpf, wieder müde wird und nicht mehr weiter mag. Ihr müßt also die Erwachsenen nicht auslachen, wenn sie auch wieder einmal spielen und fröhlich sein wollen. Und vielleicht könnt ihr einmal bei euch zu Hause ein großes Yo-Yo-Match veranstalten, wo sich dann zeigt, wer am besten yo-yoen kann: der Vater, die Mutter oder die Kinder! — Zum Schluß will ich euch noch schnell sagen: auch der Unggle Redakter spielt Yo-Yo, wenn gerade niemand hinschaut, spielt es gerne und immer dann, wenn er sich über irgend etwas geärgert hat: Yo-Yo hilft ihm immer! — Für heute grüßt er euch alle herzlich.

Ein begeisterter Yo-Yo-Spieler wird überfahren

Was sagt er, als man ihn retten will? «Oh lassen sich mich nur, so geht es ja auch ausgezeichnet»